

ESPERANTO-POST

MITTEILUNGSBLATT DER ESPERANTO-FREUNDE IN DEUTSCHLAND

GUSTAV GÜLLER VERLAG, KÖLN



Nr. 9 / 2. Jahrgang / Sept. 1949.

Ein Weg in die Zukunft - mit Esperanto!

Auch in Deutschland mehren sich in letzter Zeit die Stimmen von Persönlichkeiten und Organisationen, die sich für die Benutzung des Esperantos als zwischenvölkische Hilfssprache und seine Einführung als Lehrfach in den Schulen einsetzen. So schrieb der bisherige Generalsekretär des Kolpingswerkes, Dr. Wotho, der kürzlich von Bischof Dr. Keller zur Durchführung besonderer Aufgaben im Dienste der Katholischen Aktion nach Münster berufen wurde, im Kolpingsblatt vom 20. Juni 1949 bezüglich der Zukunftsaufgaben des Kolpingswerkes u. a. folgendes: „... In dieser weltweiten Sicht, die über alle nationalen Grenzen hinwegzuschauen in der Lage ist, müssen wir stärker, als es bislang geschah, die Kolpingsfamilie innerlich ausrichten. Unsere Kolpingsöhne sollen aus der engen Sicht des täglich Gegebenen, in das sich der Mensch von heute so gern verliert, bewußt herausgeführt werden. Wir wollen in Zukunft wahrhaft weltbürgerlich denken und handeln lernen. Nicht umsonst fand auf dem Kölner Kolpingstag eine Sondertagung für Esperanto statt. Diese weiterhin zu fördernde Arbeit, eine Weltsprache zu entwickeln und allgemein zu verbreiten, soll gerade dem einfachen Mann des Volkes helfen, den weltweiten Blick zu schärfen im internationalen Gespräch von Mensch zu Mensch. Darum wäre es auch notwendig, den internationalen Briefwechsel im Mitgliederkreis der Kolpingsfamilie, ja sogar darüber hinaus, zu fördern und auszubauen...“.

Daß diese Worte in die Tat umgesetzt werden, davon zeugt die intensive Propagierung des Esperantos, die inzwischen von der Zentrale des Kolpingswerkes in Köln in Angriff genommen worden ist.

Aus dem gleichen Motiv der internationalen Verständigung läßt auch die Sozialdemokratie dem Esperanto wärmste Förderung angedeihen. Die von dem bekannten sozialdemokratischen Politiker Willi Eichler geleitete Monatsschrift „Geist und Tat“ veröffentlichte in einem Aufsatz „Zur Diskussion um die Schulreform“, in dem sich der Verfasser Dr. A. Bormann für die Einführung des Esperantos in den Schulunterricht einsetzt. Es heißt da u. a. wörtlich: „... Eine beson-

dere Bedeutung hat der Sprachunterricht. Die alten Sprachen dienten einstmal in starkem Maße der Denkschulung. Diese Funktion hat der alte Sprachunterricht heute aber bereits weitgehend eingebüßt. Die Denkschulung kann von der sprachlichen Ebene auch in anderer, praktischerer Weise als durch alte Sprachen erreicht werden. Die neuen Sprachen haben im heutigen Leben ein erheblich größeres Gewicht. Da der moderne Verkehr die Völker in allen Schichten in engeren Kontakt gebracht hat und sich diese Entwicklung zweifellos fortsetzen wird, ist die Erleichterung der sprachlichen Verständigung unter den Angehörigen verschiedener Nationen zu einer alle berührenden wichtigen Frage geworden. Im Schulunterricht hat dies aber noch keinen entsprechenden Ausdruck gefunden. Man muß sich einmal vor Augen halten, daß man heute in Stunden von Europa nach Amerika oder Asien gelangen kann, wo das großstädtische Leben sich nur unwesentlich unterscheidet, und daß man sich dort nicht ohne weiteres verständigen kann. Wir müssen ferner sehen, daß bei den vielen internationalen Kongressen und Verhandlungen immer ein Heer von Dolmetschern tätig ist, daß dabei mit raffiniertester Radiotechnik jeder Vortrag gleichzeitig, noch während er gehalten wird, in die verschiedensten Sprachen übertragen wird, während der ganze Aufwand unnötig wäre, wenn sich für solche Fälle alle auf eine bestimmte Sprache einigen würden. Wieviel einfacher wäre es auch, wenn sich der Geschäftsman, der Politiker, der Wissenschaftler und der einfache Mann in der ganzen Welt ohne den Umweg über die jeweilige nationale Sprache verständlich machen könnte. Die zahllosen Uebersetzungen von Reden, Fachzeitschriften, Geschäftsbriefen, die Vielsprachigkeit im Rundfunk würden unnötig sein; die Uebertragung der Bibel in 450 Sprachen mag nur als Kuriosum in diesem Zusammenhang erwähnt werden...“.

Man hat als Weltsprache Englisch als die weitest verbreitete westliche Sprache vorgeschlagen und dazu eine primitive Form als Uebergangsstadium, das Basic English, geschaffen. Es hat aber keinen Anklang gefunden und kann sich auch niemals durchsetzen, da eine nationale Sprache als Weltsprache ja bedeuten würde, daß alle anderen

diese Sprache lernen müßten, daß es dann einsprachige und zweisprachige Menschen auf der Erde geben würde, unter denen die einsprachigen immer im Vorteil und die zweisprachigen doch nie vollwertige Mitglieder der sprachlichen Gemeinschaft sein könnten. Die Widerstände gegen eine solche Regelung sind so stark, daß die Bestrebungen, Englisch oder auch eine andere nationale Sprache als Weltsprache zu nehmen, aussichtslos sind.“

Dr. Bormann kommt dann zu der Schlußfolgerung, daß nur eine neutrale Kunstsprache als Welthilfssprache in Frage käme. Unter diesen gäbe es wiederum nur eine, die weltweite Verbreitung gefunden hätte und immer mehr Anhänger fände: Esperanto. Einwände gegen Esperanto würden nur von solchen gemacht, die es nicht kennen. Mit wenigen Beispielen gibt er einen gedrängten Ueberblick über die weltweite Verbreitung des Esperantos und fährt dann wörtlich fort: „Im Schulunterricht wäre Esperanto nicht nur politisch wertvoll, sondern auch vom Lehrstandpunkt aus... Die Erziehung zum Denken, die man z. B. mit Hilfe des Lateins durchführte, ist ebenso gut, vielleicht noch besser, weil auf viel breiterer Basis, mit Esperanto möglich... Das Lernen von Esperanto befriedigt den Schüler viel stärker, weil er es am Ende der Schulzeit, auf höheren Schulen auch vorher schon, so beherrscht, daß er es tatsächlich gebrauchen kann. Durch die Universalsprache wird auf jeden Fall der Gesichtskreis der Schüler in besonders starkem Maße erweitert. Sie würde eine ideale Erfüllung der hier aufgestellten Forderungen ermöglichen: der Sinn für das allen Menschen Gemeinsame würde gestärkt und ein bedeutender Beitrag zur friedlichen Entwicklung der Menschheit geleistet werden. Die Schulreform sollte gerade das nicht verkennen.“

Diese beiden Stimmen aus jüngster Vergangenheit geben uns ein schönes Beispiel dafür, daß Esperanto eine Angelegenheit aller Parteien und Weltanschauungen ist, denen es um die sprachliche und ideelle Verständigung der Menschheit ernst ist. Sie zeigen uns aber auch, daß Esperanto heute schon eine Tatsache ist, mit der gerechnet wird und die niemals mehr wegzudiskutieren ist.

M. Schu.

Rememoroj de malnova Esperantisto

Oni petis min, ke mi rakontu ion el mia E-ista vivo. Volonte mi plenumas tiun proponon kaj nun komencas serion de babilaĵoj, kiuj espereble ne enuigos la legantojn. Ĉi tiuj bonvolu atenti, ke mi ĉiam anstataŭas la radikon „Esperant-“, t. e. la nomo de nia lingvo, nur per la litero „E“.
F. Ellersiek.

Mia E-istiĝo estis iom eksterordinare, ĉar ĝi okazis ne nur el ĝenerala intereso pri mondlingvo, sed el la praktiko. En mia junaĝo, mi estis proksimume dekjara, mi trovis en iu verko por la junularo kurson de „Volapük“, la elpensajo de pastro Schleyer. La ideo pri mondlingva ekkaptis min, kaj mi komencis lerni Volapük-on. Sed baldaŭ mi perdis la intereson pri ĝi, ĉar la lingvo estis tro artefarita kaj tro malfacile lernebla, almenaŭ por mi. La gramatiko estis sufiĉe malsimpla, kaj precipe la vortaro. Ĉefe konsistanta el — laŭ diro de l' aŭtoro „simpligitaj“ kaj pro tio fuŝitaj — anglaj vortoj, estis malbone enmemorigebla. Kvazaŭ instinkte mi sentis, ke tia lingvo ne taŭgas por la celo, kiun ĝi havu. Sekve de tio mi foradiaŭis mian entuziasmon pri la mondlingva afero kaj turnis min al la lernado de ne „morte naskitaj“, t. e. vivantaj naciaj lingvoj (angla kaj franca), per kiuj oni — laŭ mia tiama opinio — povus komprenigi sin en la tuta mondo.

Multajn jarojn mi ne plu legis aŭ aŭdis ion pri la mondlingva afero, ĝis kiam en Aŭgusto 1908 en Dresden okazis la Kvara Universala Kongreso de Esperanto, kiu laŭ E-ista vidpunkto havis grandiozan sukceson. La germana gazetarjo pli-malpli favore raportis pri ĝi, kaj mi, laŭ miaj spertoj pri Volapük, konsentis kun la opinio de la skeptikuloj, ke tia „mondlingvo“ estas nek necesa nek taŭga. Sed en Januaro 1909 — mi tiam estis komercista helpanto en fabriko de teksaĵoj en Berlin — ĉi tiu firmo ricevis leteron el Smyrna, skribitan en E; ĉi tion ni eksciis el la vorto „Esperanto“, kiun la forsendinto de la letero estis skribinta super ĝian komencon. Nu, kion fari? Neniu el la tuta personaro de la firmo scipovis tiun lingvon, tamen la letero devis esti legata kaj — se necese — ankaŭ respondota. La hazardo helpis. De amiko mi eksciis, ke en Berlin ekzistas E-editejo, nome Möller & Borel. Al ĝi oni sendis min kun la letero, kaj s-ro Jean Borel, la frato de l' ĉefo de la editejo kaj ĝia inspiranto, havis la afablecon, traduki la leteron kaj poste ankaŭ skribi la respondon al la forsendinto. Sed s-ro Borel faris ankoraŭ plion: li rakontis al mi multon pri E, pri la strukturo de la lingvo, pri ĝiaj jamaj divastiĝo kaj sukcesoj ktp. Kaj la rezulto de liaj interesaj informoj estis, ke li forigis mian antipation kontraŭ „artefarita“ lingvo kaj konvertis min al E. En Aprilo de l' sama jaro mi ekvizitis E-kurson, kiu daŭris duonan jaron kaj faris min sufiĉe bona E-isto en ĉiu rilato.

Dua okazintaĵo en mia komercista praktiko plifortigis mian konvinkitecon pri la taŭgeco de E kiel lingva interkomprenilo. En Septembro 1909 — mi ankoraŭ ne estis fininta la E-kurson — nova kliento el

Hispanujo vizitis la supre diritan firmon por aĉetado. Nur malperfekte li parolis la germanan lingvon tiel, ke estis malfacile por mia vendisto, interkomprenigi kun li. Mia kelkafoje preteriris la du intertraktantojn, kaj subite la kliento ekvidis la verdan stelon, kiun mi, kompreneble, kiel „nove bakita“ E-isto havis sur mia jako. Ĝojgita li alparolis min en E: „Ĉu vi parolas Esperanton, sinjoro?“ Mi jesis, sed aldonis, ke mi ankoraŭ estas lernanto kaj ankoraŭ ne praktike uzis la lingvon. „Nu, ni provu“, li rediris, „ankaŭ mi ne estas perfekte sed mi opinias, ke per Esperanto ni pli bone povas plenumi nian negocon.“ Verdire: mia koro batis pro timo, ke mi malsukcesos. Sed post kelkaj minutoj, venkinte mian komencan malcertecon, mi povis interparoli kun li ja ne tre flue, tamen tiel, ke ne nur la kliento, sed ankaŭ la ĉefo estis kontenta pri la farita „bona negoco“.

Ĉu estas mirige, ke de tiam mi estis unu el la plej fervoraj disĉiploj de E?
E k o.

Uebersetzungshinweise:

Re-memoroj — Rückerrerinnerungen, E-ista = Esperantista — des Esperantisten, babilaĵo — Plauderei, mia Esperant-ist-ig-o — mein Werden zum Esperantisten, jun-aĝo — Jugend, Jugendzeit, proksimume — ungefähr, jun-ul-aro — Jugend, junge Menschen, el-pens-ajo — Gedanken-schöpfung, Erdachtes, ek-kapti — erfassen, arte-far-ita — künstlich gemacht, unnatürlich, gekünstelt, malsimpla — kompliziert, simpl-ig-ita — vereinfacht, fuŝ-ita — verpfuscht, verstümmelt, unbrauchbar, en-memor-ig-ebila — einprägsam, zum Merken, havu — haben soll, sekve de tio — infolgedessen, for-adiaŭ-is — verabschiedete, nask-ita — geboren, kompren-igi sin — sich verständlich machen, sich verständigen, gazet-aro — Zeitungen, Presse, teks-aj-oj — Weberien, ek-sci-is — erfuhr, for-sen-dinto — Absender, sci-povis — konnte, respond-ota — zu beantworten, Esperanto-edit-ejo — Esperanto-Verlag, inspir-anto — Anreger, Urheber, afableco — Freundlichkeit, pli-on — ein Weiteres, strukturo — Aufbau, jam-aj — jetzige, bisherige, dis-vast-ig-o — Verbreitung, for-ig-is — brachte weg, entfernte, beseitigte, konvertis — bekehrte, ek-vizitis — begann zu besuchen, faris min E-o — machte mich zum Esperantisten, rilato — Beziehung, okaz-int-ajo — Begebenheit, pli-fort-ig-is — stärkte, bestärkte, verstärkte, konvink-it-eco — Ueberzeugtheit, Ueberzeugung, inter-kompen-ilo — Verständigungsmittel, dir-ita — gesagt, erwähnt, por aĉet-ad-o — um einzukaufen, mal-perfekte — unvollkommen, inter-kompen-igi — sich (zu) verständigen, kelka-foje — einige Male, preter-iris — ging vorbei, inter-trakt-antoj — Verhandeln, subite — plötzlich, ek-vidis — erblickte, ĝoj-ig-ite — erfreut, al-parol-is — sprach an, jes-is — bejahte, al-don-is — fügte hinzu, uzis — gebrauchte, angewendet habe, ni provu — versuchen wir, re-dir-is — erwiderte, plenumi negocon — ein Geschäft erledigen, ver-dire — wirklich, wahr gesprochen, malsukcesi — ver-

sagen, venk-inte — überwindend, besiegend, mal-cert-eco — Unsicherheit, inter-paroli — (sich) unterhalten, flu-e — fließend, far-ita — gemacht, abgeschlossen, mir-ige — verwunderlich, zu verwundern, dis-ciplo — Anhänger, Jünger.

mor.

Jugend bemüht sich um Völkerverständigung

Wenn in den vergangenen Tagen die „fliegenden Botschafter“ der Weltregierung und des Weltfriedens in Bad Kissingen zeigten, daß ihre Idee durchaus nicht nur „Utopie“ ist, sondern durchaus praktische Wege beschreibt, so ist es doch bemerkenswert, daß aus den Berichten darüber hervorgeht, daß sich die Jugend zunächst zurückhaltend dazu verhält. Umso erfreulicher ist es, daß die Jugend selbst praktische Wege geht und sich selbst bemüht, der Jugend anderer Völker näher zu kommen durch Verständigung. Dies zeigten jetzt die Schulkinder der Stadt Kitzingen, indem sie sich in großer Zahl — zu hunderten — freiwillig zu den Esperantokursen der Esperanto-Vereinigung Deutscher Lehrer meldeten und nun mit Eifer die Welthilfssprache erlernen. Sie streben danach, recht bald durch die internationale Organisation der Esperantisten in Briefwechsel zu treten mit Kindern ausländischer Staaten und selbst im Kinderaustausch durch Esperanto persönliche Freundschaften mit der Jugend anderer Völker zu schließen. Völkerrfrieden ist nur möglich durch Völkerverständigung und dieser neue Weg, den unsere Jugend mit dem Erlernen der Welthilfssprache geht, führt zu solcher Verständigung. Wenn auch die staatliche Gesetzgebungsmaschine noch nicht so rasch arbeitete, daß Esperanto im Rahmen des Lehrplans als ordentliches Lehrfach erscheint,* so fand die Stadt Kitzingen doch jetzt schon mit Zustimmung der Regierung eine gesetzliche Verankerung für freiwillige Kurse in den Schulen. Das Beispiel ist der Nachahmung wert.

Die Esperanto-Vereinigung Deutscher Lehrer, (13a) Kitzingen a. M., Stadtpostfach 35, ist gern bereit, auch anderorts solche Kurse zu organisieren.

Ingeborg aus Odense erzählt:

Am Anfang und Ende einer Drei-Länderfahrt weilte eine Gruppe von 30 dänischen, schwedischen und finnischen Esperantisten bei ihren Gesinnungsfreunden in Hannover. Sie kamen in einem schnittigen Omnibus hier an, der mit den grünen Sternen der Esperantisten geschmückt war. Neben Arbeitern und Angestellten waren hauptsächlich Lehrer und Lehrerinnen vertreten, denn unter den Erziehern der skandinavischen Länder findet Esperanto verständnisvolle Unterstützung.

Mit Begeisterung berichtete Ingeborg Petersen aus Odense, dem Geburtsort des dänischen Märchendichters Andersen, von ihren Erlebnissen und neuen Freundschaften. „Es war eine unvergeßliche Fahrt durch Deutschland. Auf einem kurzen Aufenthalt habe ich Deutschland schon einmal im vergangenen Sommer kennengelernt und bin erstaunt, was in diesem Jahr alles geschehen ist. Auch in Straßburg wurden wir begeistert aufgenommen und von da aus ging die Fahrt nach Südfrankreich. Besonders schöne Tage verlebten wir in Lyon, Marseille, Nizza, Monte Carlo und Basel. Wir lernten die liebenswerte Gastfreundschaft der Südfrenzen kennen, ihre Begeisterung für Esperanto, und werden nun, wenn wir in unser Land zurückkehren, unseren Jungen und Mädel sehr viel aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz erzählen können. Das schönste Erlebnis aber ist die völkerverbindende Idee unserer Weltsprache. Ohne Esperanto wäre ich nicht in der Lage gewesen, eine solche Fahrt mitzuerleben.“

(Hannoversche Presse).

Historio de la lingvo internacia

de universitata profesoro d-ro Hugo S i r k

(Dekunua daŭrigo)

Post ekzamenoj de tiuj multaj lingvoprojektoj la komitato venis al la rezulto dum foresto de Boirac, la prezidanto de la L. K., elekti en principo Esperanton sub rezervo de kelkaj modifoj, ekzamenotaj de la konstanta komisiono en la senco difinita per la raporto de la sekretarioj kaj per la projekto de Ido, kiu estis „anonime naskita“ samtempe kun la komitata kunsido. Pli frue oni absolute ne konis Idon. La Delegacio sendis poste 25 ekzemplerojn de Ida gramatiko al 100 membroj de la L. K. kaj postulis respondon pri la reformo post unu monato, kvankam kelkaj lingvokomitatoj en Ameriko kaj Afriko povis respondi nur post du monatoj. Rektoro Boirac, la prezidanto de la Lingva Komitato kaj membro de la Delegacia Komitato, vane protestis. El 100 membroj de la Lingva Komitato nur 8 aprobis la reformon proponitan de Ido, kaj ili akceptis malpli radikalan reformon.

El la ĝis nun menciita vi jam vidas la grandegan blufon, kiu estis farata de Couturat. La aliajn detalojn de la intrigo oni nur iom post iom ekkonis, tiel ruze ili estis preparitaj. Nun al la reformoj mem. Ili estis tre similaj al la reformoj proponitaj de Zamenhof siatempe, nur malpli radikalaj. La ĉefaj ŝanĝoj de Ido estis jenaj: Anstataŭ oj... i, anstataŭ i... ar, la adjektivo ne havas deklinacion. La akuzativo estas forigata ĉe la substantivo, same la akcentregulo. La vortaro estas pli romanigita kaj la signifaj literoj forigitaj. La nomo estis nun:

Lingvo internacia de la Delegitaro.

Lastfoje ni vidis, kiel la Delegacia Komitato en aŭtuno de la jaro 1907 elektis inter la diversaj lingvaj sistemoj Esperanton sub la kondiĉo de reformoj proponitaj per la projekto de Ido, anonima aŭtoro. Samtempe la Komitato elektis konstantan komisionon: Baudouin de Courtenay, konata slavisto, Jespersen, anglisto, Couturat kaj Leau kaj Ostwald, la konata kemiisto, prezidanto de tiu Komisiono. Li estis tre populara inter la internacia sciencularo.

Cetere tuj poste la komisiono jam eliris antaŭ la publikon. Ostwald publikigis en Frankfurter Zeitung kaj Woche artikolojn, kie li laŭdis Esperanton kaj parolis en malklara maniero pri la decidoj de la Delegacia Komitato. Memkompreneble tiaj agoj tre multe maltrankviligis la Esperantistaron. Oni ja povis timi subitan ĉesigon de la propagando kaj malsukceson de la Dresdena Kongreso. La ĉefan puŝon devis elteni la samideanoj en Parizo. Plej teruraj estis tie la hezito de la ĉefoj kaj necerteco pri la persono de la anonima Ido. Oni eĉ supozis ke Zamenhof mem estas Ido.

Tial la Esperantistoj sentis kiel liberigon, ke Zamenhof eliris antaŭ la publikon. Li publikigis leteron al la Esperantistoj datitan de 18. 1. 1908 kaj aperintan en la februaraj numeroj de la diversaj Esperantaj gazetoj... Couturat eldonis poste en Marto 1908 monatan gazeton La Progreso.

En la unua numero: titolo en Ido, ĉefa artikolo en Esperanto... Nomas Ido Lingvo de la Delegitaro aŭ ES (Esperanto simpligita) en kontraŭeco je EP (Esperanto primitiva). Vi vidas kiel ruze la Idistoj laboris por disigi la Esperantistojn mem. Enestis ankaŭ la hipokrita Deklaro de Ido. Restis ĉiam ankoraŭ la turmenta necerteco pri la persono de Ido. Beaufront, kiu estis ĉiam ankoraŭ la redaktoro de la de li fondita gazeto L' Espérantiste, en tiu gazeto ĉiam pli kaj pli propagandis kaŝe Idon. Nun la Esperantistoj pripensis jenan jam de longe konatan fakton:

Antaŭ multaj jaroj Beaufront asertis, ke li estis inventinta sian propran lingvon Adjuvanto, sed ne publikigis ĝin, ĉar li antaŭe konatigis kun Esperanto, kiu ŝajnis al li pli bona ol lia Adjuvanto. Pri tiu lingvo Beaufront nur publikigis la Patron Nian:

Patro nua, kvu estas en el ĉjelo, estez honorata tua nomo; venez regno tua; estez volo tua kome in el ĉjelo, tale anke sur el tero; pano nua ĉaskajorna donez al nu hodje; ed pardonez al nu debi nua, kome nu pardonas al nua debanti; ed ne konduktez nu en tento, ma liberifez nu di el malbono.

Jam tiam tiu granda simileco de Adjuvanto kaj Esperanto ŝajnis stranga, pripensul Sendepende de Zamenhof Beaufront trovis, laŭ lia aserto, -o por la subst., -a por la adjektivo, -as por la prezentol Kiel Privat diras diplomate en sia Historio de Esperanto: Beaufront ne sukcesis konvinki ĉiujn Esperantistojn pri la ekzisto de sia Adjuvanto! Nun oni komparis la Adjuvanton kun Ido kaj trovis ilin preskaŭ tute egalaj: pluralo per -i, sendeklinacia adjektivo, forigo de akuzativo kaj anstataŭ de kaj per e resp. ed k.t.p.

(Daŭrigota).

Max Butin, Bad Godesberg

Cu mi skribu pri mi mem? Tion faras nur eminentuloj, kaj tia mi efektive ne estas. Krome mi ankoraŭ vivas, kaj nekrologo estas pli emocia ol biografio. — Mi naskiĝis la 17. 2. 1888 en Bad Godesberg; franca patro, germana patrino, do denaska dulingvulo. Laŭvice sekvis popollernejaj, gimnaziaj kaj universitataj jaroj. — Heredinte la talenton de mia tre lingvosperta panjo, lingvoscienco fariĝis mia amataĵo aŭ — laŭ Zamenhof — mia amata ĉevaleto. El propraj verketoj mi mencias tiun pri portugaliaj idiotismoj kaj polan fakfrazaron.

Pro tio, ke lingvo-instruado ne estas rimarkinde nutra okupo, mi — post mia edziĝo — fariĝis komercisto ne neglektante la lingvajn fakojn. — Min ĉirkaŭas edzino kaj du filoj; en la fono jam aperas la neeviteblaj bofilinoj kaj kun ili venonta ava digno. — Jen la plej grava en telegramstilo.

Jam en 1903 mi unufoje aŭdis la nomon ESPERANTO, ie, hazarde. Nu,



laŭ mia opinio eble nova dentpolvero aŭ efika haŭtŝmiraĵo. Unu jaron poste mi trovis E-lermolibron, kaj mia sorto plenumiĝis: venit, vidi, vicit. — En la kongresjaro 1905 mi libertempis en Parizo kaj havis la bonŝancon paroli kun nia majstro en Bulonjo. Miaj adiaŭaj vortoj estis la firma promeso dediĉi mian vivon al Esperanto, kaj mia juro ne estis falsa. En 1907 mi aliĝis al la ĵus fondita ĉi-loka E-grupo kaj fariĝis ĝia sekretario. La jaro 1909 vidis min en Barcelono, kie mi post sukcesa ekzameno ricevis la diplomon de „Profesoro de Esperanto“ de la tiama „Internacia Instituto de Esperanto“, kies fondinto estis Edmond Privat.

— Neforgesebla restos en mia memoro la vojaĝo kune kun la familio Zamenhof, Bourlet, Cart, Grabowski, Höveler (Cefeĉ), Ostrovski kaj aliaj „steloj“. Kiom mi parolis kun nia majstro, kaj kiom da skribaĵoj flugis al li dum la postaj jaroj! Kelkajn el la „Lingvaj Respondoj“ D-ro Lippmann kaj Minor publikigis. — Senlace mi laboris, skribis artikolojn por en-kaj eksterlandaj E-gazetoj kaj revuoj, verkis libretojn, tradukis kaj instruis. — Post la unua mondmilito — en 1920 — mi fariĝis kunredaktoro kaj ĉefrecenzisto de Heroldo de Esperanto, kaj mi fondis kun Teo Jung la E-eldonejon Butin & Jung, el kiu mi poste ekŝiĝis, ĉar alia profesia tasko min atendis. En 1921 oni elektis min lingva komitatano kaj en 1922 mi estis nomata ekzamenkomisaro de la Esperanto-Instituto de la Germana Regno en Leipzig. — La Hitlera reĝimo interrompis, sed ne disrompis mian agadon por Esperanto, kvankam ses anoj de nia loka grupo pereis gasumitaj en Auschwitz. La sorto min favoris. — Kuraĝe kaj celkonscie mi staras meze inter miaj samideanoj, fidela al mia vokiĝo progresigi nian movadon kaj helpi miajn kunbatalantojn. Ree oni nomis min ekzamena komisaro de la Esperanto-Instituto, München, kaj ĉefhelpanto en la Lingva Sekcio de GEA; en Göttingen mi havis la honoron esti elektata ano de la Direktorio de la Esperanto-Instituto (instrukomitato). — Mi nun ne plu tradukas, sed preferas verki originalaĵojn, ĉar Esperanto estas kaj restos mia koringvo. — En liberaj horoj — ne oftaj! — mi distras min deĉifrance asirajn kojnskribaĵojn, ordigante kolektitajn poŝtmarkojn aŭ muzikante kun miaj familianoj.

M. B.

Esperantologio, internacia revuo por la lingvistiko kaj bibliografio de Esperanto, redaktata de d-ro Paul Neergaard, Kopenhago, Danlando. Jeder Band enthält 5 Hefte mit insgesamt 300 S., 17 x 26 cm. Preis des Bandes für Deutschland 15,— DM, zu bestellen durch das Deutsche Esperanto-Institut München-Pasing.

Die Aufgabe der „Esperantologio“ ist vor allem, originale Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Ihre Aufgabe ist aber nicht, sprachwissenschaftliche Themen zu popularisieren oder die Sprache zu unterrichten.

Soeben erschien der 1. Band, der u. a. enthält: Vilho Setälä: Lingva esprimkapablo kiel funkcio de la vorttrezoro. G Waringhien: La akuzativo en Esperano, el teoria kaj interlingvistika vidpunkto. J. R. Pérez: Hispanidaj neologismoj en Esperanto.

Die „Esperantologio“ ist die führende sprachwissenschaftliche Zeitschrift, die Esperanto praktisch verwendet. Inhalt und Aufmachung entsprechen ihrer hohen Bedeutung.

Z-r.

Invito al ĉielo.

Originala romano de James D. Sayers, eldonejo Siegfried Ziegler, München-Pasing, Engelbertstr 7, Germanujo, 208 p., duontole bindita 8,50 g.m., aperos dum septembro.

Estas plezuro, saluti en la Esperanta libraro verkon inspiritan de vera „esperanto“, nome de aŭtoro, kiu ne estas kontenta pri la mondo, kia ĝi estas, sed esperadas la formigon de mondo pli bona kaj, sekve, de homoj pli bonaj ol la nun regantaj tavoloj de nia socio.

Granda nuntempa verkisto troviĝanta nun en sia 93a vivjaro, diris, ke persono plenkreska, kiu rigardas la mondon kaj ne venis al la konkludo, ke ĝi absolute bezonas plibonigon, ne estas plenvalora homo. Li skribis mirindan verkon „Metusalemo“, kun mirindaj antaŭ kaj postparoloj, pri la evoluo de la homa etiko kaj spirito. Aliaj verkistoj, ekzemple Jules Verne kaj H. G. Wells, en malpli artista maniero, okupiĝis en siaj verkoj precipe pri teknika evoluo estonteca, kaj Thomas Moore (1779 ĝis 1852), simile kiel Edward Bellamy (1850—1898), montris al ni alcelindan evoluon sur la kampo de socia kaj ekonomia vivo. Ĉie ni trovas la ardan deziron, forigi la kaŭzojn de la mizero kaj pentri al ni pli perfektan mondon.

Nia amiko Sayers igas nin fari vojaĝon al pli perfekta mondo, donante al ni sociajn kaj teknikajn detalojn interplektitajn kun pasiaj homaj sentoj. Ĉiu esperantisto jam per la fakto de sia esperantisteco atestas, ke li almenaŭ en unu punkto ne volas esti nur rigardanto, sed kunlaboranto en la progreso de la homaro, kaj tial intereso ĉiun el ni tio, kion amiko Sayers en tiu ĉi rimarkinda libro diras al ni.

En konversacio kun angla gasto de vegetara pensio en Anglujo en la jaro 1910a mi eksciis, ke la episkopo de Londono diris: La infero ne estas loko; ĝi estas (anima) stato. — Nu, mi kredas, ke la samon oni povas diri pri la ĉielo. Ĝi trovas en ĉiu homa cerbo apartan imagon, kaj certe estas, ke ju pli bone ni suk-

cesas kompreni la imagojn de aliaj personoj, des pli multe ni ĝuos la kuneston kun samideanoj, kiuj klarigas al ni, kiel samideano Sayers en sia vere esperantista verko, siajn studeme kaj progreseme ellaboritajn imagojn.

La lingvo estas facile legebla kaj certe pliriĉigos la lingvan sperton de ĉiu leganto. Pro tio mi deziras grandan internacian legataron al tiu ĉi rimarkinda novaperaĵo en la Esperanta literaturo.

Oscar Bünemann

Al altaro de Dio, Katholisches Gebetbuch in Esperanto. Zusammenge stellt und bearbeitet von Ludwig Thalmaier. 44 S., DIN A 6, DM. 1,10 einschl. Porto. Zu beziehen durch Kath. Esperanto-Zentrale München 13, Mittermayrstr. 18.

Das mit kirchlicher Druckerlaubnis und von der Lingva Sekcio der GEA sprachlich anerkannte Büchlein hat sich schon jetzt unter den katholischen Esperantisten viele Freunde erworben und füllt eine fühlbare Lücke in der Esperanto-Literatur aus.

Von gleicher Adresse ist auch ein wirkungsvolles vierseitiges Esperanto-Werbeblatt für Katholiken zum Preise von 5 Pfg. zu beziehen.

Jarlibro de UEA 1949 — Jahrbuch des Universalen Esperanto-Bundes 1949. (Universala Esperanto-Asocio, Heronsgate, Rickmansworth, Herts., England; Repräsentant für Deutschland: Oscar Bünemann, (24a) Hamburg 13, Isestr. 79).

Das nur an Mitglieder dieser Weltorganisation verteilte Handbuch enthält auf 244 Seiten interessante Aufstellungen über die verschiedenen Dienste und Einrichtungen, eine Liste der Esperanto-Zeitungen und ein Adressverzeichnis von 2224 Delegierten und Fachdelegierten in der ganzen Welt. Am 31. Dez. 1948 umfaßte UEA 17 707 Mitglieder in 70 Ländern. (Mor.)

La komparo

Se sonus en konkursa rondo
Al mi laŭ-vice tie ĉi
La lingvoj de la tuta mondo,
La glorpremion donus mi
Al Esperanto sen hezito
Kun mia plen-konvinka pled'.
Havigu lokon laŭ merito
Al tiu sorĉa florbuked'.

Ĉar el la lingvoj pleje bone
Konataj per mirinda art'
En ĝi kuniĝis bel-kompone
De ĉiu la plej plaĉa part':
De la latina jen la fundo,
De la itala la belson'
Kaj ĉarmaj vortoj en abundo,
De l' franca ege multa bon'.

De l' angla jen la artikola
Simpleco sen cerbum-turment',
Kaj kara dono de la pola:
La reguleco de l' akcent'.
Jen mia amo kaj fiero
Jam ofte min ravinta tre:
Germana vort-kunmet-libero
Por ĉiam nova vorto-kre'.

Kaj tiel plue, tiel plie.
Jes, mi ripetas kun plezur',
Ke Esperanto prenis ĉie
De ĉio la plej bonan nur.
Al ĝi do ĉie lokon donu
Kaj helpu ankaŭ vi, ke ĝi
Feliĉon alportante sonu
De kor' al koro pli kaj pli.

Karl Vanselow
(Aus „Melodia Esperanto por
deklamo kaj por kanto“).

Georg Stumpfigger, Freilassing:

Demandoj: Ĉu oni diru: „en letero, en gazeto tio staras“ aŭ „en letero tio estas skribita, en gazeto presita“?

Ĉu ne „trajno“ signifas nur la kunigitajn vagonojn kun lokomotivo, kaj „vagonaro“ estas simpla aro da vagonoj, ekz. en stacio?

Respondoj: Preferu la verbon „skribi“ ktp. anstataŭ „stari“. Sed ĝi ne estas malĝusta.

„Trajno“ kaj „vagonaro“ nun estas samsignifaj. („Trajno“ estas ankaŭ soldata esprimo por la veturilaro de armeo aŭ ĝia parto.)

Diferencigu inter „aro da vagonoj“ kaj „vagonaro“. Komparu „aro da arboj“ (Menge von Bäumen, povas esti faligitaj arboj) kaj „arbaro“ (Wald). (Mor.)

Vipuro aŭ vipero?

D-ro Zamenhof respondis al mia demando: vipuro aŭ vipero? per letero al mi de la 8. 10. 1910, ke vipuro estas preseraro. Sed ĝi troviĝas en oficiala verko kaj oni ne rajtas tuŝi la Fundamenton aŭ deklari ion en ĝi malĝusta. Sed mi ne dubas, ke iom post iom la origine ĝusta vipero venkos. Oni trovas ĉe Lippmann, Dr. Z. Sprachl. Gutachten, kaj en la vortaro de Minor ĉi tiun gravan sciigon de nia majstro koncerne vipuron — viperon.

Max Butin, Bad Godesberg.

Lingva angulo

Zur Nachsilbe -em.

Die Nachsilbe -em bedeutet „geneigt, gewohnt zu“, drückt also Neigung bezw. Hang aus. Sie kann nur mit Zeitwörtern verbunden werden, z. B. ŝparema. Man kann sie nur an Stämme mit Hauptwortcharakter anfügen, wenn diese vorher in Zeitwörter umgewandelt wurden, z. B. gast' — gastigi — gastigema. Ist dies aber aus logischen Gründen nicht möglich, so muß statt -ema -ama benutzt werden, z. B. verama. Man kann also auch gastama : gastigema, aber nicht gastama sagen. — Die Neigung kann eine dauernde oder vorübergehende, eine gewollte oder halbunbewußte sein, wie es z. B. in mortema der Fall ist. Daß auch ein Glas rompigema ist, beweist, daß auch Gegenständen diese Neigungsbedeutung zukommt. — Obwohl es möglich ist, vermeide man es, an ein Hauptwort auf -em noch -ec anzuhängen, z. B. timemeco (Principo de sufiĉo). Es besteht zwar ein feiner Unterschied, der einem aber beim Sprechen nicht klar ins Bewußtsein tritt. — Mit Umstandswörtern läßt sich -em, weil unlogisch, nicht verbinden. Umstandswörter bezeichnen ja keine Neigung, sondern vorzugsweise die Art und Weise. — Man verfallt nicht dem so häufig beobachteten „Hang“, überall da ein -em anzubringen, wo es nicht, am Platze ist, z. B. esti danka al iu (nicht dankema). — Zum Schluß einige treffende Beispiele für die richtige Anwendung: kvankam ŝi ne estas scivolema, ŝi nun estas scivola pri la efiko de la kuracilo; ne estas hezitemo, li nur hezite sekvas lian ordonon. — Man sagt ja auch: mi nescivole aŭskultis — und — li senhezite donis. — Von -em bildet man ema, emo, emi und emigi. Max Butin.

Esperanto für Anfänger

Von „Valvireto“.

Zwölfte Lektion.

Bei herrlichem Wetter brachte das Dampfschiff unsere Freunde nach Sylt. Sie verließen es in einem kleinen Hafen und danach kamen sie mit der Bahn nach Westerland. Das Züglein fuhr durch Dünen und durch die Heide. Nach der Ankunft gingen sie in das Hotel, und abends gingen sie zum ersten Male an den Strand. Ringsumher sahen sie braungewordene frohe und gesunde Menschen. Am nächsten Tage badeten sie zusammen. „Paß auf die Wogen auf!“, sagte der Vater. „Pah, unwichtig!“ rief Klaus, aber im folgenden Augenblick fühlte er sich kopfüber vom Meer herumgewirbelt und war sehr erstaunt, als er sich auf dem Sand wiederfand. Alle lachten sehr, auch er selber.

Das war der Esperanto-Text der vorigen Lektion. — Beim Sprachenlernen ist das Erlernen der Verhältniswörter immer schwieriger. Wie zum Beispiel das deutsche Wort *alt* verschieden ins Esperanto übertragen werden muß, je nachdem ob das Gegenteil von jung oder das Gegenteil von neu damit gemeint ist, so müssen wir auch die Uebersetzung der Verhältniswörter stets sinngemäß vornehmen. Also: die Bedeutung der Verhältniswörter gut lernen und dann beim Uebersetzen genau überlegen!

Por = für, um, zu, zu Nutzen jemandes (Zweck), für (eine Zeit), für (einen Preis). **Pro** = wegen, um ... willen, halber, für (Grund). **Pri** = betreffs, über, von. **Per** = durch, mit, vermittelt. **Kun** = mit, in Begleitung von, mit (Umstand).

Tra = durch, quer durch, hindurch. **Trans** = über, jenseits. **En** = in. **Ei** = aus, von. **Super** = über. **Sub** = unter. **Inter** = unter (einer Menge), zwischen. **Sur** = auf.

Ĉe = bei, an. **Apud** = bei, neben, an. **Ĉirkaŭ** = um, herum, etwa. **Gis** = bis, nach. **Post** = nach, hinter. **Laŭ** gemäß, nach, zufolge. **Po** = zu, je, ä, das Stück zu. **Je** = um (je hat noch viele andere Bedeutungen, darüber mehr in einer der nächsten Lektionen). **Sekve de** = folglich (das ist ein unechtes Verhältniswort. Auch darüber später mehr).

Nun die Beispiele dafür, daß wir die deutschen Verhältniswörter nicht wörtlich, sondern sinngemäß übersetzen müssen.

auf: **sur monto** = auf einem Berg; **en la strato** = auf der Straße; **laŭ deziro** = auf Wunsch; **gis reveno** = auf Wiedersehen; **ĝoje atendi** = sich auf (etwas) freuen (= freudig erwarten).

aus: **el Munkeno** = aus München; **pro entuziasmo** = aus Begeisterung.

bei: **ĉe mia onklo** = bei meinem Onkel; **en bona humoro** = bei guter Laune; **dum bela vetero** = bei gutem Wetter; **dum la grupkunveno** = bei der Gruppenzusammenkunft; **apud Frankfurt** = bei Frankfurt; **apud la urba preĝejo** = bei der Stadtkirche.

durch: **tra la maro** = durch das Meer; **per letero** = durch Brief; **sekve de ilia lernemo** = durch ihren Lerneifer.

für: **po kvin markoj** = für fünf Mark; **mi dankas pro via letero** = ich danke für deinen Brief; **estis belege por ili** = es war wunderschön für sie; **kia bela vetero!** = was für ein schönes Wetter!

mit: **per la eksprestrajno** = mit dem Schnellzug; **kun iliaj gepatroj** = mit ihren Eltern.

nach: **post Augsburg venas ...** = nach Augsburg kommt ...; **ĝis Frankfurt veturas tiu trajno** = nach Frankfurt fährt dieser Zug; **laŭ lia rakonto**

= nach seiner Erzählung = gemäß seiner Erzählung.

über: **pasinta** = vorüber; **la tablo super kin la lampo pendas** = der Tisch, über dem die Lampe hängt; **trans la digon** = über den Damm; **pri Friedberg ili estis aŭdintaj** = über Friedberg hatten sie gehört; **paroli pri la ferioj** = über die Ferien sprechen; **pli ol du horoj** = über zwei Stunden; **tra Virtembergio** über Württemberg; **ĉiu ĝojas pro la ferioj** = jeder freut sich über die Ferien; **veturi trans la Majnon** = über den Main fahren; **trans la Majno estas ankaŭ bela lando** = über dem Main ist auch schönes Land; **veturi trans Heidelberg** = über Heidelberg fahren.

um: **por ripozoj** = um zu ruhen; **ĉirkaŭ la tablo** = um den Tisch; **pro li** = um seinetwillen; **je la unua** = um eins (Uhr); **peti por fajro** = um Feuer bitten.

Eine neue Gruppe von Nachsilben:

-ebl- gibt eine Möglichkeit an:

legebla = lesbar; **pagebla** = zahl-

bar im Sinne von erschwinglich; **ebla**

= möglich; **eble** = möglicherweise;

-end- weist eine Notwendigkeit:

legenda aŭiso = ein Plakat, das ge-

lesen werden muß (**legendaĵo** = etwas

zu Lesendes; **legendo** = Legende);

pagenda sumo = zu zahlende Summe.

-ind- bedeutet wert, würdig; **le-**

ginda = lesenswert; **vizitinda** =

einen Besuch wert; **vidindaĵo** =

Sehenswürdigkeit; **ne dankinde** =

„bitte, keine Ursache“; **bedaŭrinda** =

leider; **inda** = würdig.

-em- gibt eine Neigung an: **le-**

gema = lesehungrig; **lernema** = lern-

eifrig.

Im Esperanto wird in einem Nebensatz die Zeitform gebraucht, die bei einem entsprechenden Hauptsatz gebraucht würde. Also muß auch bei der nichtwörtlichen (indirekten) Rede die Zeitform benutzt werden, die bei der wörtlichen (direkten) Rede zu benutzen wäre. Es darf dabei das Wort *ke* = daß nicht weggelassen werden, wie im Deutschen oft. Eine Möglichkeitsform (Konjunktiv) gibt es im Esperanto nicht.

Ili estis aŭdintaj, ke ekzistas en Friedberg Esperantistoj = sie hatten gehört, in Friedberg gäbe es Esperantisten (im Esperanto das Wörtchen *ke* und die einfache Gegenwart, keine Möglichkeitsform). **Klaus rakontas, ke estis tre bele** = Klaus erzählt, es sei sehr schön gewesen (denn bei direkter Rede müßte es heißen: **Klaus rakontas: „Estis tre bele“** = Klaus erzählt: „Es war sehr schön“). **Li opinias, ke ĝi estis nepre pagebla** = er meint, es sei durchaus zahlbar gewesen. **Li estas demandata, ĉu la pagenda sumo ne estis tro granda** = er wird gefragt, ob die zu zahlende Summe nicht zu groß gewesen wäre (direkte Rede: er wird gefragt: „War die zu zahlende Summe nicht zu groß?“).

Und nun der neue Text. Er sieht sehr schwer aus, wenn man aber den Inhalt dieser Lektion gut gelernt hat, ist es nicht so schlimm.

Leider die schönen Tage in Westerland sind vorüber. Ueber den Hindenburg-Damm (Hindenburg-Digo) Helga und Klaus aus München fahren bei schönem Wetter mit ihren (siaj) Eltern mit dem Schnellzug elf Kilometer (kilometrojn) durch das Meer und danach fast nach Frankfurt. Bei Frankfurt ist Friedberg; dort sie aussteigen (eliri) und wohnen bei ihrem (sia) Onkel, der (kiu) hat ein Haus bei der Stadtkirche. Ueber Friedberg hatten sie gehört, es sei eine kleine

alte (neu = nova) Stadt, unter deren Einwohnern sind (ekzisti) fähige (kapabla) und eifrige (fervora) Esperantisten. Bei der heutigen Gruppenzusammenkunft man spricht bei guter Laune viel Esperanto (multe Esperante). Aus Begeisterung dafür (por tio) der Vater geht mit Helga und Klaus dorthin. Dort er trifft einen alten Freund der jetzt schon ist ein alter (jung = juna) Mann (viro). Man sitzt um den Tisch, über dem die Lampe hängt, und spricht über die Ferien. Durch ihren Lerneifer Klaus und Helga können schon sprechen Esperanto (-e) gut, Klaus erzählt, es sei sehr schön gewesen. Nach seiner Erzählung ist Sylt einen Besuch wert. Es war sehr schön für sie. Der Vater wird gefragt, ob die zu zahlende Summe nicht war zu groß? Aber er meint, sie sei durchaus zahlbar gewesen. Ueber zwei Stunden man ist so (viel) beisammen (kune). Am nächsten Tag (La sekvontan tagon) die Burg (kastelo) und die Stadtkirche und die alten Straßen werden besucht und viele Sehenswürdigkeiten. Danach unsere Freunde fahren über den Main, über Heidelberg und über Württemberg nach Bayern. Nach Augsburg kommt München, wo sie daheim sind. Sie freuen sich auf Onkel Paul, der verbrachte (pasigi) die letzten Wochen (lasta, semajno) auf einem Berg in den Alpen (Alpoj) um zu ruhen. Alle freuen sich über die Ferien.

Fast = preskaŭ; **wohnen** = loĝi; **Bewoher** = loĝanto; **heutig** = hodiaŭa. (Forts. folgt.)

Die Umkehrung in der Wortfolge

Im Deutschen gibt es zwei Fälle, in denen die übliche Wortfolge Subjekt—Prädikat—Objekt umgekehrt wird. Der erste Fall ist die Frage ohne Fragewort. Sagt man nämlich in der üblichen Wortfolge: „Der Mann schlägt den Hund“, so ist das eine Aussage; heißt es aber „Schlägt der Mann den Hund“, so ist das, wenn der Satz allein steht, eine Frage. Bei der Uebersetzung ins Esperanto wird das fragende Wesen dieses umgekehrten Satzes bekanntlich durch die Einleitung mit „ĉu“ ausgedrückt, wonach die regelmäßige Wortfolge beibehalten wird: „Ĉu la viro batas la hundon?“ Folgt dem umgekehrten Satz jedoch noch eine Aussage, so haben wir es mit dem zweiten Fall, dem Bedingungssatz zu tun, der im Esperanto mit „se“ beginnt; also „Schlägt der Mann den Hund, so heißt dieser“ = „Se la viro batas la hundon, tiu vekrias.“

Zu beachten ist übrigens, daß das „so“ oder „dann“ mit einem einleitenden Bedingungssatz nicht mit „tiam“ übersetzt werden darf; denn es handelt sich ja nicht um eine Zeitbestimmung, wie nach einem mit „kiam“ eingeleiteten Satz, sondern das „so“ oder „dann“ nach einem Bedingungssatz bedeutet so viel wie „in diesem Falle“. Man kann es im Esperanto unübersetzt lassen oder durch „ĉi-kaze“ oder ähnliche Ausdrücke wiedergeben.

Tritt in einem Satz mit umgekehrter Wortfolge das Wörtchen „auch“ auf, so können wir den Satz ebenfalls im Deutschen durch einen Wenn-Satz ersetzen. Es handelt sich dann jedoch nicht mehr um einen Bedingungssatz, da die Zusammensetzung „wenn auch“ denselben Sinn hat wie „obgleich“. Wir haben es also mit einem Einräumungssatz zu tun, der durch „kvankam“ eingeleitet werden muß. Z. B.: „Ist auch das Wetter schön, bleibe ich doch zu Hause“ heißt im Esperanto: „Kvankam la vetero estas bela, mi tamen restas hejme“. Dipl.-Ing. K. H. Wernicke.

Esperantaj Pralinoj

Lingvaj koboldoj de Max Butin.

Moto: Ni ridu kelkfoje!

Ambicio

„Mi tutekon ja aspiras!“,
Geme skrapis la kraj-ono. —
Sed la kraj' nenie spiras,
Eĉ ne en la leksikono.

Plendo

Ĉu ni vivas en mistero?“,
Li demandis cerbumante.
„Diru ĝuste: sur mis-tero“,
Mi respondis rezonante.

Fuĝo

Grunti tra la rostro porka
Sajnas simpla faro korpa.
Sed se gruntas „ŝia“ kapo,
Mi — for for — kun sak' kaj pako.

Misedziĝo

La kolo enamigiĝis
Kaj sekve gravediĝis.
Ĝin kisis brutaj basoj.
Rezulto: La kolbaso.

Das Ausland zu Fremdsprachen

Eine argentinische Firma schrieb an eine amerikanische Firma: „Wir haben Ihr Material über Ein- und Ausfuhr erhalten, aber es ist in Englisch geschrieben. Wir gestatten uns, Sie davon zu unterrichten, daß unsere Nationalsprache Spanisch ist, und für den internationalen Verkehr ziehen wir Esperanto vor.“

EANA.

Esperanto an tschecho-slowakischen Schulen

Auf dem VII. tschechoslowakischen Esperanto-Kongreß in Liberec (Reichenberg) wurde ein Bericht über die Fortschritte des Esperanto an den tschechoslowakischen Schulen gegeben, demzufolge augenblicklich an 27 Schulen mit insgesamt 865 Schülern Esperanto unterrichtet wird. Außerdem nehmen an der Sommer-Universität für Esperanto in Dokszy 192 Studenten an den dort abgehaltenen Esperanto-Kursen teil. Laut Bericht des Examen-Ausschusses wurden in einem Jahr 41 Diplome für „Beherrschung der Sprache“ und 15 „Lehrer-Diplome“ erteilt. Int. Kult. .

Österreichischer Kultusminister über Deutsche E-Bewegung

Der österreichische Kultusminister, Dr. Hurdes, drückte in einem persönlichen Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Esperanto-Bundes, Dr. S. Ziegler, seine Anerkennung für die zielbewußte Arbeit für Esperanto und für die Völkerverständigung aus. Anlaß zu diesem Schreiben waren die Aufsätze Dr. Ziegler's in den Zeitschriften „Sprache, Brücke zur Welt“ (Aegis-Verlag, Ulm) und „Die lebenden Fremdsprachen“ (Westermann-Verlag, Braunschweig).

Dolmetscher-Examen auch in Esperanto

Auf der Hauptversammlung der italienischen katholischen Pfadfinder-Organisation im November des vergangenen Jahres wurde auch Esperanto unter die Fremdsprachen aufgenommen, die die italienischen Pfadfinder sprechen müssen, wenn sie das Dolmetscher-Examen ablegen wollen.

Die Dolmetscherschule Vorbeck in Gengenbach (Baden) hat ebenfalls neuerdings Esperanto als Pflichtsprache in ihren Lehrplan aufgenommen.

Esperanto und Fremdenverkehr

Die Redaktion der neuen schweizerischen Touristen-Zeitschrift „Die Reise“ in Zürich gibt bekannt, daß sie ihren Schriftverkehr auch in Esperanto führt. Die reich illustrierte Zeitschrift, die sich mit Fremdenverkehr, Geographie und Volkstum befaßt, bringt Artikel über fast alle Länder der Welt. In einem Interview erklärte der Redakteur der Zeitschrift, daß Esperanto für ihn eine sehr wichtige und praktische Hilfe bedeute, zumal es in der ganzen Welt schon sehr weit verbreitet sei. Er sagte: „Esperanto ist der Schlüssel, der die Tür zu einer wirklichen internationalen Publikation öffnet, und es erleichtert mir meine internationale Korrespondenz ganz wesentlich“.

10. Übersetzungsaufgabe

Heute folgt eine deutsche Uebersetzung eines Original-Esperanto-Textes, die unsere Leser in Esperanto zurückübersetzen mögen. Das Esperanto-Original veröffentlichten wir in der nächsten Nummer.

Beichte (Bekennnis).

Ich habe eine Geliebte. Sie können sich vorstellen, wie unglücklich meine Frau deswegen ist. Meine ganze freie Zeit widme ich dieser überaus schönen Freundin. Jeden Tag entflammt sie von neuem mein Herz. Beim Aufwachen denke ich an sie, beim Schlafengehen flüstere ich gefühlsvoll ihren Namen. Viele Stunden verbringe ich während des Tages mit ihr, und wir bleiben oft halbe Nächte zusammen. Ich vernachlässige fast meine Arbeit als Schriftsteller. Und doch ist es gerade sie, die mich mit neuen Ideen anregt, und ihr schulde ich Dank für viele scharfsinnige Eingebungen. Sie ist meine Muse, meine Fee, meine Königin.

Nehmen Sie nicht an, bitte ich Sie, daß sie ein unmoralisches Frauenzimmer wäre. Sie hat wirklich Charakter, ist tugendhaft und bescheiden, Sie müßten sie hören. Welcher Wohlklang! Man muß sie lieben. Sie müßten mit ihr bekannt werden. Sie würden so begeistert sein, wie ich es bin. Oder... sind Sie ihr vielleicht schon irgend einmal begegnet, meiner Geliebten, der Welthilfssprache Esperanto???

Eugen Unger, Memmingen.
(Uebers. Mor.)

Übersetzung der Aufgabe Nr. 9

En la tempo de niaj avoj.

Kiam la unuaj aŭtomobiloj aperis en la stratoj, ili ne estis tre ĝoje akceptataj. La ĉevaloj terurigis de tiuj monstroj sur la vojo, kaj ankaŭ la piedirantoj forkuris de ili. Komprenoble okazis tamen kelkfoje akcidento. Ankaŭ en la usona ŝtato Tennessee estis foje akcidento. La registaro komencis pridiskuti la aferon kaj fine ĝi faris leĝon, kiu verŝajne estas la plej rimarkinda trafikleĝo en la tuta historio. Laŭ tiu leĝo ĉiu persono, kiu intencis fari ekskurson per aŭtomobilo, estis devigata konigi tion per anonco en la lokaj gazetoj almenaŭ unu semajnon antaŭe. Ĉi tiu leĝo estis oficiale publikigata antaŭ kvardek-sep jaroj, kaj ĝi ankoraŭ estas valida, se oni ne ĉesigis ĝin.
(La Praktiko).

Herausgegeben vom Deutschen Esperanto-Bund durch den Gustav Götter Verlag. Postscheck-Konto Köln 58 18.
Redaktion: Dr. Siegf. Ziegler, Korrektur: J. F. Berger, alle in Köln, Unter Fethenhennen 11. - Reg.: NWR - B IIIa - 17 - Nr. 7100/II/671 vom 6. 9. 1948. - Bezugsgebühr vierteljährlich DM 1.50 zu züglich DM 0.12 Zustellungskosten. — Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung der Redaktion. — Erfüllungsort ist Köln. — Druck: Oberberg. Druckerei G.m.b.H., Gummersbach (Rhld.) 11. 48. Kl. B.

Spirala enigmo

1			2	
9	10		11	
		16		3
8	15			12
		17		
7		14	13	4
6		5		

Metu en la kvadratojn de la spiralo 49 literojn tiamaniere, ke estigas 17 vortoj de jenaj signifoj:

1. fervoja maŝino; 2. kaŭzo de ago; 3. litero; 4. kuraca metodo; 5. montra pronomo substantiva; 6. multvalora metalo; 7. grandega ŝtono; 8. korta birdo; 9. malgranda kolora birdo; 10. binditaj folioj de papero; 11. ilo por purigi vestojn; 12. alta virina voĉo; 13. amfibio; 14. leĝa oficisto; 15. opera kanto; 16. malhela bildo de lumigata objekto; 17. grasa fluidaĵo.

Ĉiu vorto komenciĝas ĉe la rilata cifero.

H. Fricke, Frankfurt.

Silabenigmo

Formu el la 58 silaboj: a — a — a

— a — bo — bo — bo — bo — boj
— ci — da — den — do — do — ek
— fe — ge — jum — ki — kna —
ko — le — le — les — lis — lo —
lo — me — mo — na — ne — no —
no — no — nu — o — o — o — o
— o — ok — pa — pla — po — po
— re — ran — raŭ — ro — te — ti
— to — tu — ur — van — ve — vo
— zi

19 vortojn de jena signifo: 1. demandvorto; 2. aro de domoj; 3. la fundamento de la objektoj; 4. infanoj de ambaŭ seksoj; 5. mendo por gazetoj; 6. nomo de la elefanto en la zoologia ĝardeno; 7. vojo kun vicoj de arboj; 8. barbaro; 9. ĉieldirekto; 10. larvo de insekto; 11. optika instrumento; 12. astro; 13. religia dogmaro; 14. filozofia doktrino; 15. akva vaporo en la aero; 16. birda produkto; 17. balkono; 18. kuraca metodo; 19. mirindaĵo.

La unuaj kaj triaj literoj de supre al malsupre (el la dua vorto prenu anstataŭ la tria la duan literon) montras bonan konsilon el poemo de samideano Friedrich Hahn.

H. Fricke, Frankfurt.

Solve de la enigmo el n-ro 8

Krucvort-enigmo:

Horizontale: 1. kato, 4. beko, 7. is, 8. en, 9. klavo, 11. muro, 12. opio, 13. nuda, 15. orfa, 17. abelo, 18. li, 20. id, 21. oazo, 22. osto.

Vertikale: 1. kiam, 2. as, 3. Oslo, 4. bovo, 5. ke, 6. ondo, 9. kruda, 10. opero, 13. nulo, 14. abio, 15. oleo, 16. aldo, 19. ia.